

Der Courier.

S a l l i s c h e Z e i t u n g

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. G. G. Garcke.

N^{ro} 398.

Halle, Freitag den 22. Oktober

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 27 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 1 Thlr. 2 1/2 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Tageschau. — Deutschland (Halle, Berlin, Breslau, Marienburg, Wien, Stuttgart, Kiel). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Belgien (Brüssel). — Dänemark (Kopenhagen). — Provinzielles (Erfurt, Ofterwieck). — Vermischtes. — Öffentliche Sitzung des Schwurgerichts. — Handels-Nachrichten.

Halle, den 22. Oktober.

Das neueste Wahlprogramm der „Zeit“ appellirt an die „patriotische Thatkraft in diesem Lande“, die gegenwärtige Regierung des Hrn. v. Mantuffel in ihrem „thatsächlichen Programm, das mit den Sympathien und Wünschen des preussischen Volkes übereinstimmt“, aufrichtig zu unterstützen. Dieses Programm sei, „nach Außen vor Allem die Selbstständigkeit Preußens völlig zu wahren, und im Innern das Gegebene zu benutzen, um es auf verfassungsmäßigem Wege weiter auszubilden.“ Zugleich spricht sich das ministerielle Blatt einerseits gegen eine willkürliche Restaurations-Politik, andererseits gegen eine parlamentarische Majoritäts-Regierung in Preußen aus. (S. unten.)

Die „N. Pr. Z.“ äußert über das neulich mitgetheilte Wahlprogramm des „Preuß. Wochenbl.“ (Bethmann-Hollweg): „Wenn die Worte so gemeint sind, wie sie lauten, dann dürften wir kein Bedenken tragen, das Programm mit zu unterzeichnen, würden uns aber in diesem Falle der Besorgniß nicht erwehren können, daß die Partei selbst den größten Theil ihrer Mitglieder von sich ausschloße. Da Letzteres doch wohl nicht in der Absicht liegt, ziehen wir es vor, die praktische Auslegung abzuwarten und bis dahin für uns zu bleiben.“

Die Bundesversammlung hat nach ihrer Vertagung am 21. d. M. ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Dem „S. B.“ zufolge sind die Mittelstaaten bemüht, außer dem Bundes-Preßgesetze auch ein Anti-Vereinsgesetz herbeizuführen, welches politische Vereine ohne Ausnahme verbieten und die Petitionsfreiheit sehr wesentlich beschränken soll; dagegen werden gegen die Aufstellung eines Bundes-Schutzkorps von verschiedenen Seiten Bedenken erhoben, so daß es noch zweifelhaft erscheint, ob schon jetzt eine derartige Aufstellung von der Bundesversammlung beraten oder beschlossen werden wird.

Der Landtag des Fürstenthums Lippe-Detmold ward ganz unerwarteter Weise auf den 20. d. M. zusammenberufen. Er wird von kurzer Dauer und lediglich auf die Berathung des neuen Wahlgesetzes beschränkt sein. (Fr. Z.)

Der allgemeine Landtag von Mecklenburg-Schwerin ist auf den 18. November in die Stadt Malchin einberufen worden.

Die Auszahlung der für die entlassenen schleswig-holsteinischen Offiziere ausgemachten „Unterstützungen“ soll entschieden sein. (S. unten.)

Die Frage des Kaiserreiches ward bereits am 18. im Ministerrath zu St. Cloud behandelt und die Einberufung des Senats zu diesem Ende auf den 4. November festgesetzt. Falls der Senat das Kaiserthum beschließen sollte, so soll auch das Volk über diesen Beschluß noch abstimmen.

Am Königl. Hofe zu Sanssouci erwartet man noch in dieser Woche die feierliche Verlobung der Prinzessin Anna (Tochter des Prinzen Karl, geb. d. 17. Mai 1836) mit dem Prinzen Friedrich von Hessen. (M. C.)

Der Landrath v. S. im Soldiner Kreise hat am vergangenen Sonntag durch einen Schuß seinem Leben ein Ende gemacht. (Nordb. Z.)

Die Berliner Kunstherren Cornetius und Rauch sind auch von der Kunstakademie zu Antwerpen zu Mitgliedern ernannt.

Das Gymnasialgebäude zu Gütersloh ist am 15. durch eine kirchliche Feier eingeweiht. Das Gymnasium zählt jetzt 148 Schüler und hat vor Kurzem das Recht zur Abiturientenprüfung Seitens des Kultusministerium erhalten. (N. Pr. Z.)

Die Berliner Kunstausstellung wird Anfang November geschlossen werden, da man dann der Säle des Akademie-Gebäudes für den Unterricht bedarf. (Pr. Z.)

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 21. Oktober enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem General-Lieutenant von Bosh, Kommandeur der 8. Division, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub; dem Geheimen expedirenden Sekretär, Kriegsrath Rauffmann, vom Kriegs-Ministerium, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Rektor Dr. Adler am Gymnasium zu Sorau und dem Pfarrer Horstermans zu Kessel, im Kreise Kleve, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Schullehrer und Küster Witzig zu Groß-Treben, im Regierungsbezirk Merseburg und dem Kreisgerichts-Boten und Exekutor Hammerling bei der Gerichts-Kommission zu Gerbstedt, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Berlin, den 20. Oktober 1852.

Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Groß-Schönebeck abgereist.

Der praktische Arzt Dr. Kontny zu Ober-Glogau ist zum Kreis-Physikus des Kreises Tost-Gleiwitz, Regierungs-Bezirks Oppeln, ernannt, so wie

Der bisherige ordentliche Lehrer an dem Gymnasium zu Bonn, Dr. Savelberg, als Oberlehrer bei dem Gymnasium zu Aachen ange stellt; und

Die Berufung des Lehrers an der höheren Bürgerschule zu Wehlau, Dr. Gieswald, als Oberlehrer an der höheren Bürgerschule zu St. Johannis in Danzig bestätigt worden.

Berlin, den 20. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Secunde-Lieutenant Freiherrn Roth von Schreckenstein des 11. Infanterie-Regiments, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens dritter Klasse zu ertheilen.

Berlin, den 19. Oktober. Die „Zeit“ enthält wiederum ein Wahl-Programm, dem wir folgendes entnehmen: „Es ist ganz unzweifelhaft: die wahrhaft konservativen und gesunden Elemente in Deutschland könnten sich eben so wenig von Preußen angezogen fühlen, wenn die preussische Regierung an die Stelle verfassungsmäßiger Entwicklung diejenige der Willkür und Gewalt stellte, als wenn sie Theorien Thor und Thür öffnete, von denen jeder Kenner preussischer Geschichte und Verhältnisse sagen muß, daß sie diesen auf die Einheit des Thrones und des Volkes gegründeten Staat zerbrochen müßten. Eine preussische Regierung, die ein Band mit Deutschland für notwendig hält, kann daher nicht in einer bloßen Restauration der alten Stände, in der Restauration des im Laufe der Zeit zum Unrecht gewordenen Rechtes ihre Aufgabe suchen; sondern sie muß das Gegebene benutzen, um es weiter auszubilden. Wenn es daher Parteien giebt, die alles Entgegen den Wunsch haben, daß z. B. ein so unbilliges Verhältniß, wie es jetzt in der Vertretung der Rittergüter und der Stadt- und Landgemeinden in Bezug auf die Kreis- und Provinzialvertretung besteht, fortbestehe oder gar noch auf die Landesvertretung ausgedehnt werde, so kann die Regierung unmöglich daran denken, solche Wünsche zu den ihrigen zu machen — Wünsche, die ohnehin niemals auf dem Wege gesetzlicher Entwicklung erfüllt werden könnten. Und wenn es andere Parteien giebt, welche — wir zweifeln nicht, aus patriotischen Motiven die parlamentarische Majoritäts-Regierung in Preußen einführen und ein System voll innerer Unwahrheit und trauriger Erfahrungen verwirklichen wollen, so kann eine Regierung, welche nicht allein Preußen, sondern auch Deutschland im Auge hat, dergleichen Bestrebungen nicht begünstigen. Denn sie würden gerade dazu führen, die größte rein-deutsche Macht in Deutschland bald genug zu paralysiren und daher Deutschland selbst innerer Zerrüttung und der Abhängigkeit von Außen Preis zu geben.“

Berlin, den 20. Oktober. Ihre königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen wird dem Vernehmen nach am 21. nach Weimar gehen, von wo sich Höchstselbe nach einem achtägigen Aufenthalte mit ihrer Tochter, der Prinzessin Louise, königliche Hoheit, nach Koblenz begeben wird, um dort ihren Aufenthalt während des Winters zu nehmen.

Dem Vernehmen nach wird ihre königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen im nächsten Frühjahr einen Besuch bei dem Hofe zu London abstaten.

Am 18. d. M. Abends reiste der Herr Graf von Perponcher auf der Hamburger Eisenbahn nach Schwerin ab, um sich mit der Tochter des dortigen Minister-Präsidenten Herrn Grafen von Bülow daselbst zu vermahlen. (Zeit.)

In der Begleitung Sr. Majestät des Königs nach der Schorfhaide befanden sich Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Friedrich von Hessen, der Prinz August von Württemberg, der Minister des königlichen Hauses Ober-Kammerherr Graf zu Stolberg-Wernigerode und der Minister-Präsidenten Hr. v. Mantuffel.

Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen wird nach den jetzigen Bestimmungen am 26. abreisen, sich zur Inspektion der Truppen einen Tag in Köln aufhalten und Ende des Monats in Koblenz eintreffen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Hessen trafen gestern Abend von Potsdam hier ein und übernachteten im königlichen Schlosse.

Die Staats-Minister v. Bodelschwingh und v. d. Heydt sind heute früh aus der Provinz Preußen wieder hier eingetroffen.

Der Königliche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Bayerischen Hofe, Kammerherr v. Bodelberg, ist aus München hier eingetroffen.

Se. Erlaucht der Graf Heinrich zu Schönburg-Glauchau ist von Gufow hier angekommen. (M. Pr. Z.)

Die am Sonntag erfolgte Accreditation des Freiherrn v. Linden als württembergischen Gesandten am Königl. Hofe wird in Zusammenhang mit anderen Umständen in hiesigen Kreisen als ein beachtenswerthes Anzeichen dafür gedeutet: daß im Schoße der Koalition selbst keineswegs vollständige Einigkeit in Bezug auf unbedingt anti-preussisches Vorgehen in der Zollfrage vorhanden sei. Außer Württemberg hat auch Baden in bis jetzt noch keine offensiblen Schritte zur Bescheidung der neuen Wiener Konferenz gethan, und wenn es auch keinem Zweifel unterworfen ist, daß beide Staaten diesmal schließlich noch dem Rufe Oesterreichs folgen werden, so spricht doch die Zögerung selbst für ein gewisses, der Versöhnung mit Preußen zugeneigtes Schwanken. Damit stimmt denn auch ein ganz neuerdings mit großer Zuversicht hier auftauchendes Gerücht, wonach an den Höfen mehrerer Coalitionsstaaten ganz ernstlich der Gedanke an Verhandlungen mit Preußen wegen Erneuerung des Zollvereins gepflegt werden soll. Man ist geneigt, diese Wandelung den Einwirkungen russischer Rathschläge zuzuschreiben. Rußland hat, den zuverlässigsten Versicherungen nach, in allen theilhaftigen Cabinetten mit der größten Entschiedenheit sich gegen die Bildung einer dritten Zollgruppe in Deutschland ausgesprochen. (M. C.)

Vom 18. bis 19. Mittags sind 3 Cholerafälle (darunter 1 Todesfall) angemeldet worden.

Breslau, den 18. Oktober. Der Gesundheitszustand des Cardinal-Fürstbischofs hatte sich in den letzten Tagen sehr verschlimmert, eine zwölf Tage lang andauernde Obstruktion brachte sein Leben in Gefahr. Die Ärzte mochten nicht zu den äußersten Mitteln greifen, da sie, wenn sie nicht anstählten, das Leben bedrohten. Da erschien Dr. Schönlein. Er that dennoch den gewagten Schritt, war bei der Bereitung der Arznei zugegen, reichte sie selbst dem Cardinal und blieb

beobachtend 24 Stunden an dessen Krankenbett. Die Arznei wirkte. Der Cardinal fühlt sich nach derselben so wohl, daß er gegen Dr. Schönlein den Wunsch äußerte, nach Breslau zu reisen. Dr. Schönlein fand jedoch die Reise nicht für rathsam, im Gegentheil müßte der Cardinal bis zum Frühjahr in Johannisberg bleiben, um in vollständiger Ruhe und Zurückgezogenheit von dem geräuschvollen Stadtleben und den Geschäften zu leben. (B. Z.)

Marientburg, den 18. Oktober. Heute fand die Eröffnung unserer Bahnstrecke Marientburg-Braunsberg statt. Schon gestern Abend trafen Ihre Excellenzen der Handelsminister v. d. Heydt und Finanzminister v. Bodelschwingh hier ein, mit hohem Gefolge von Domsig kommend, und nahmen ihr Absteigequartier im Hotel „Zum Hochmeister“. Ihnen zu Ehren veranstaltete die Bürgerchaft trotz des anhaltenden Regenwetters einen Fackelzug, und das hiesige Schullehrer-Seminar brachte den Gästen ein Ständchen. Auf dem nahen Schlosse wurden die Fackeln zusammengeworfen zum Erlöschen. Dahin hatten auch unvermerkt sich die beiden Gäste begeben, um beim Erlöschen der Fackelscheine noch die imposanten Schloßgebäude und das Innere des schönen großen Konvent-Saales im untern Stock des Hochmeister-Schlusses zu bewundern; sie erhielten ein donnerndes Hoch. — Heute früh fand die Eröffnung des Bahnhofs statt. Ministerial-Rath Bernich hielt eine Dankes-Rede an Ihre Excellenzen, und seine Worte wurden von dem Minister v. d. Heydt erwidert, der aussprach, daß auch die so schnelle Ausführung dieses großen, für unser Preußenland so segensvollen Werkes der besonderen Fürsorge Sr. Majestät des Königs um unsere Provinz zugeschrieben werden müsse, die sich in ähnlicher Weise ja auch in den neulichen Weichsel- und Rogat-Deichbauten und in dem Eisenbahn-Brückenbau jener Ströme deutlich genug dokumentirt habe. Ein Hoch folgte dieser Rede, worauf die Festfahrt begann, zu welcher etwa 100 Personen mögen eingeladen worden sein. Abends 6 Uhr wird der Bahnzug von Braunsberg zurück erwartet, und haben die hohen Herrschaften noch eine Abenderleuchtung des Konvent-Saales für sich angeordnet.

Wien, den 19. Oktober. Die „Presse“ sagt in ihrer heutigen Nummer in Bezug auf die hiesige Zollkonferenz: „Das österreichische Cabinet sah von allem Anbeginn an in der Erhaltung, ja in der Erweiterung des Zollvereins das geeignetste Mittel, einen Zollkrieg heranzustellen, welcher seinen eigenen Anstoß an das handelspolitisch geeinigste Deutschland nur erleichtern konnte. Auch jetzt hält Oesterreich an diesem Gedanken fest. Nicht die Bildung gesonderter Zollgruppen, nicht das Detail, das Ganze liegt ihm am Herzen. Es ist nicht Ursache gewesen, das die Berliner Zollkonferenzen ohne Resultat blieben, da es bereit war, selbst in Berlin seine Stellung zum erweiterten Zollverein verhandeln zu lassen. Es hat auch jetzt zur Fortsetzung der Wiener Konferenz nicht gegen Preußen, nicht gegen den Zollverein, sondern nur in dem Sinne die Hand geboten, um nicht völlige Ungezügtheit, peinliche Stagnation in der deutschen kommerziellen Welt eintreten zu lassen, um vielleicht neue Anknüpfungspunkte endlicher Verständigung im Interesse der mit ihm verbündeten Regierungen zu gewinnen.“ Hiernach wird sich, wie schon gemeldet, von vorn herein eine wesentliche Differenz auf den Konferenzen herausstellen. Oesterreich hat allerdings die Absicht, mit der Koalition zunächst so weit ins Klare zu kommen, das es eine feste Operationsbasis für seine den sämtlichen deutschen Regierungen nochmals vorzulegenden Propositionen erhält, jedoch nicht es nicht mit der Koalition abschließen, bevor das Schicksal dieser neuen Propositionen entschieden ist. Die Koalition dagegen oder wenigstens ein Theil der Koalition dringt auf den vorübergehenden Abschluß der betreffenden Verträge mit Oesterreich; man will Oesterreich definitiv gebunden wissen, um die geträumte Machtstellung der dritten deutschen Zollgruppe zu sichern.

Stuttgart, den 18. Oktober. Wie wir vernehmen, werden Se. Maj. der König von Bayern morgen und Se. Maj. der König von Hannover (aus Kirchheim) am Mittwoch hier erwartet. (S. M.)

Frankreich.

Paris, Dienstag den 19. Oktober, Morgens. Der „Moniteur“ veröffentlicht diesen Morgen eine Note, dahin gehend, daß die großartige Bewegung, welche zu Gunsten des Kaiserthums Frankreich durchzieht, dem Prinzen die Pflicht auferlegt, den Senat zum 4. November zusammenzuberufen. Wenn aus diesen Beratungen hervorgeht, daß eine Veränderung in der Form der Regierung vorgenommen werden soll, so wird der Senatsbeschluß, welcher angenommen wird, der Befähigung des Volkes untergebreitet. Der gesetzgebende Körper wird zusammenberufen werden, um die Regelmäßigkeit der Abstimmungen zu prüfen und zu bestätigen. (Tel. Dep. d. M. C.)

Paris, den 18. Oktober.

Der Prinz hat St. Cloud bezogen, um dort einzuweilen zu bleiben. Heute fand ein Ministerrath daselbst statt, in welchem die Frage des Kaiserreiches verhandelt wurde. Der „Moniteur“ selbst heute Abd-el-Kaders Freilassung, die ihm der Präsident auf der Durchreise zu Amboise selbst angekündigt. Er wird, sobald die nöthigen Vorkehrungen getroffen sind, nach Rußia abgeführt und dort auf Frankreichs Kosten landesgemäß unterhalten werden. Die Freilassung Abd-el-Kaders giebt übrigens wieder Gelegenheit, den hohen Charakter des Prinzen kennen zu lernen. Alle seine Minister waren gegen die Freilassung. Er schien auch durch ihre Gründe überzeugt. Da eröffnete er wenige Augenblicke vor seinem Besuche des Gefäng-

nisses dem Kriegsminister, daß sein Entschluß unabänderlich sei. — Die Stadt Brussa, der künftige Wohnort des Emirs, ist eine der bedeutendsten Städte des türkischen Kleinaasiens. Sie zählt 50,000 Einwohner und ist der Sage nach von Hannibal während seines Aufenthaltes beim König Prusias erbaut. Das Vaterland des Chartagers darf jetzt einen zweiten Verbannten dort suchen.

— Heute war an der Börse sehr ernsthaft die Rede von der Herabsetzung des Zinsfußes der Bank von Frankreich von 3 Prozent auf 2 1/2, und der des gesetzlichen Zinsfußes für Kapitalien von 5 Prozent auf 4 Prozent. Diese Nachrichten erregten einige Sensation, obgleich sie schon früher einmal verbreitet waren, ohne sich bis jetzt verwirklicht zu haben.

Großbritannien und Irland.

London, den 18. Oktober. Die Zusammenkunft des Parlaments in dieser ungewöhnlichen Jahreszeit wird in London eine kurze Saison hervorgerufen, und werden sämtliche Minister schon jetzt ihren bleibenden Aufenthalt in der Hauptstadt nehmen. Nur Lord Derby wird auf seinem in der Nähe der Stadt gelegenen Landhause wohnen, jedoch täglich nach London kommen. Auch die Führer der Opposition finden sich allmählich hier ein; wir erwähnen von diesen bloß Lord John Russell, der am Freitag hier angekommen ist, und am selben Abend von mehreren seiner früheren Amtsvorgänger empfangen. Zur selben Zeit war auch beim alten Hume ein Meeting seiner Parteigenossen. Lord Palmerston sammt Gemahlin hat auf seinem Landhause in Broadlands einen kleinen Circle von Freunden um sich und gedenkt am 28. in London einzutreffen. — Was die feierliche Bestattung des Herzogs von Wellington betrifft, glaubt der „Geralt“ einseitigen Folgendes mittheilen zu können: Sie soll am Dienstag, den 16. November, stattfinden; die Leiche wird nicht im Invalidenhaus zu Chelsea, sondern in Whitehall mehrere Tage lang auf dem Paradebette liegen; nur eine Deputation des Ober- und Unterhauses, nicht das Parlament in corpore werden bei dem Leichenbegängnisse zugegen sein; es wird das Ceremoniell bei demselben und dessen Charakter so viel als möglich militärisch sein; der Zug wird sich von Wpsley House, der Stadtfriedhof des Verstorbenen, in Bewegung setzen, dann Piccadilly, St. James Street und Whitehall entlang gehen.

Belgien.

Brüssel, Dienstag den 18. Oktober, Abends. Heute hat Henri de Brouckere seine Mission zur Bildung eines Cabinets definitiv in die Hände des Königs niedergelegt. (Tel. Dep. d. C. B.)

Provinzielles.

Osterwieck, den 15. Oktober. Wir haben heute Nachmittag unser erstes Missionsfest gefeiert. Der ehrwürdige General-Superintendent Möller, der keine Ermüdung kennt im Wirken für das Reich Gottes, hatte bereitwillig zugesagt, unmittelbar nach einer in der Nachbarschaft abgehaltenen Kirchen- und Schulvisitation zu uns zu kommen, und die Festpredigt zu halten. Fast sämtliche Geistliche der Diöcese, dazu mehrere liebe Gäste aus Bernigerode, waren in Amtstracht versammelt und geleitet mit den Mitgliedern des Ortskirchenraths den verehrten Vorgesetzten unter dem Geläute aller Glocken aus der Wohnung des ersten Geistlichen in die festlich geschmückte Kirche, die von Anhängern aus der Stadt und von den Dörfern ganz angefüllt war. Die Predigt des General-Superintendenten Möller, welcher der 46. Psalm zum Grunde lag, war ein bereites Zeugniß für die unantastbare Herrlichkeit der Mission. Der Festbericht des hiesigen Oberpredigers Wetken, der sich anlehnte an das Schriftwort: „Es soll durch dich gebaut werden, was lange wüßte gelegen hat!“ und Bezug nahm auf die gerade vor 300 Jahren geschehene Wiedererbauung unserer zuvor vom Feuer zerstörten St. Stephani-Hauptkirche, in welcher die heutige Feier stattfand, schilderte in hervorleuchtenden Zügen das Glend der Heidenwelt und die Siege des Evangeliums unter den Heiden. Chorgesänge, von einer Anzahl zu diesem Zwecke bereitwillig zusammengetretener Lehrer ausgeführt, waren eine schöne Zugabe zu den Festreden. Von dem tiefen Ein-

drucke, den die Feier auf die Versammelten gemacht hatte, zeugte die an den Kirchthüren eingesammelte Kollekte, welche über 35 Thlr. betrug. (M. C.)

Wein- und Erndtbericht.

Koblenz, den 12. Oktober. In unserer Gegend hat bereits die Lese der rothen Trauben begonnen, und wir freuen uns, berichten zu können, daß sie, wenn auch nicht der Quantität nach, welche eine sehr mittelmäßige ist, doch in Betreff der Qualität alle davon gehegten Erwartungen übertroffen hat. Wir haben gestern selbst dem Wingerfeste eines benachbarten Dorfes beigewohnt, und fanden die Trauben von so angenehmen süßem Geschmack, daß sie weit besser als die von 1848 sind, die bekanntlich ein mittelmäßiges Produkt gaben. Es hat sich daher auch bereits das Urtheil festgesetzt, daß die diesmalige Kreszenz des rothen Weines eine weit vorzüglichere als die des gedachten Jahres sein werde.

Was die weißen Trauben betrifft, so bleiben dieselben stets länger an den Stöcken, als die rothen, da sie einer längeren Zeitigung bedürfen; indes hat sich bei der seit acht Tagen eingetretenen anhaltend günstigen Witterung auch die Beschaffenheit derselben merklich verbessert, man rechnet daher nunmehr auch schon auf einen ziemlich guten, jedenfalls viel besseren weißen Wein, als noch vor Kurzem erwartet wurde. Der arme, vielgeplagte Winger dürfte mithin doch noch einen Lohn für seine schwere Arbeit finden. (Pr. 3.)

Die Weinlese ist in den meisten Gegenden Ungarns schon beendet und hat ein nicht zu misachtendes Resultat geliefert; hierbei machen wir die Mittheilung, daß wegen der befürchteten Traubenkrankheit sämtliche Weingärten im Lande von den betreffenden Sanitäts-Behörden untersucht worden sind, jedoch hat man nirgends eine Spur des Uebels entdeckt.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 20. bis 21. Oktober.

Im Kronprinzen: Hr. Rittergutbes. v. Maschwitz a. Gaitheim. Die Hrn. Parsifal v. Felsberg a. Wien u. v. Pollenberg a. Prag. Die Hrn. Kaufm. Hedt a. Frankfurt, Witte a. Kiel, Stürmer a. Berlin, Hoffmann a. Schneberg, Keller a. Bingen.

Stadt Rürich: Hr. Kommerzienrath Dunder a. Berlin. Hr. Lehrer Dr. Köpe a. Ebnepenthal. Hr. Direkt. Frommelhausen a. Buzlau. Die Hrn. Kaufm. Müller a. Magdeburg, Löwenthal a. Breslau, Neisberg a. Hamburg, Weisberg a. Zepp a. Donner a. Köln.

Goldener Ängel: Hr. Partikul. Heiser a. Thalbrück. Frau Pastor Hasenbalg a. Nutbus. Hr. Defonon Jacobs a. Bad-Liße. Hr. Factor Grammer a. Gröbzig. Die Hrn. Kaufm. Marbach a. Kapel u. Fredekin a. Eisenach. Hr. Gutsbes. Epahn a. Dornstedt. Hr. Pastor Knauer a. Möllern.

Goldner Löwe: Hr. Apothek. Otto a. Magdeburg. Hr. Kaufmann Müsting a. Kärnten.

Englischer Hof: Hr. Amtsr. Kaupisch a. Sauerhausen. Hr. Professor Machot a. Wien. Die Hrn. Kaufm. Ebel a. Magdeburg, Jacobson a. Leipzig, Schmelzer a. Jemniß, Fleischer a. Hamburg. Die Hrn. Rent. Penck a. Ettlin u. Haaf a. Köln.

Stadt Hamburg: Hr. Gutsbes. v. Aebcken a. Mittsch. Hr. Predia. Fischmeyer a. Frieddorf. Hr. Lieut. v. Werner a. Erfurt. Hr. Bergbes. Freih. v. Schacht a. Lobberg. Hr. Amtm. Donath a. Magdeburg. Hr. Kaufmann Siebler a. Leipzig.

Goldne Ängel: Die Hrn. Kaufm. Oberländer a. Gera, Kunig a. Bremen, Hoffmann a. Weimar, Voigt a. Eisenberg. Die Hrn. Fabrik. Welken a. Ettlin u. Raundorf a. Brotterode. Hr. Rent. Röhme a. Josen. Die Hrn. Lehrer Albrecht u. Eigenhaus a. Berlin. Hr. Fabrikbes. Kadler a. Nürnberg. Hr. Hüttenmstr. Bischof a. Magdeburg.

Eisenbahnhof: Hr. Kaufm. Gottschalk a. Bernburg.

Chüringer Bahnhof: Die Hrn. Partikul. Reißhammer a. Darmstadt, Schnapper a. Nachen, Bruning a. Berlin. Hr. Bürgermstr. Minor a. Labr. Hr. Fabr. Djalme a. Berlin. Hr. Stud. Hofmann a. Altona. Hr. Kaufm. Eidenbach a. Sangerhausen. Hr. Maschinenbauer Altdos a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

20. Oktober	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck *)	338,91 Par. L.	338,40 Par. L.	337,69 Par. L.	338,33 Par. L.
Dunstdruck	1,86 Par. L.	2,72 Par. L.	2,72 Par. L.	2,43 Par. L.
Relat. Feuchtigk.	86 pCt.	59 pCt.	74 pCt.	73 pCt.
Luftwärme	0,9 Gr. Rm.	9,6 Gr. Rm.	7,0 Gr. Rm.	5,8 Gr. Rm.

*) Der Luftdruck ist auf 0 Gr. Reaumur reducirt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Amtsblatt-Bekanntmachung der Königl. Regierung zu Merseburg, vom 5. Juni d. J. (Amtsblatt Seite 211) bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß im Saalkreise für folgende Handwerke Kreis-Prüfungs-Kommissionen bestehen:

- 1) in Gönern unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Bogler für die Bäcker, Schmiede, Schlosser, Nagelschmiede, Schuhmacher, Schneider, Tischler, Glaser, Korbmacher, Böttcher, Sattler, Stellmacher, Drechsler, Gürtler, Kupferschmiede, Klempner, Weber, Seiler, Kürschner, Buntler, Färber, Fleischer und Gerber, und
- 2) in Halle unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrath Kirchner für die Müller.

Halle, den 11. Oktober 1852.

Der Landrath des Saalkreises
C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß des handelstreibenden Publikums, daß bei dem nächsten Sonnabend den 23. Oktober hier stattfindenden Hof- und Viehmarkt ein Jeder, welcher ein oder mehrere Stück Vieh reitet, führt oder treibt, die Bescheinigung des entrichteten Aufzugsgeldes bei sich zu führen hat, um diese Bescheinigung auf Erfordern dem betreffenden Markt-Kontrolleur vorzuzeigen, in deren Ermangelung der Betrag des Aufzugsgeldes nochmals zu entrichten ist.

Halle, den 20. Oktober 1852.

Der Magistrat.

Alten leichten wurmförmigen Barinas

von ausgezeichnet guter Prima-Qualität hatte ich besondere Gelegenheit, eine große Partie zu kaufen, und verkaufe diese selten gute Waare in ganzen Rollen, à Pfund 10 1/2 Sgr., im Einzelnen 11 1/2 Sgr. und bin gern erbötig, sobald einer der geehrten Herren auf eine ganze Rolle reflektirt, zuordere eine Probe von 2 oder 4 Loth aus der ausgesuchten und sich bezeichnenden Rolle zu schneiden.

Halle.

Ernst Becker.

Deutschland.

Halle, den 22. Oktober. Die schon erwähnte amtliche Schrift unter dem Titel: „Beiträge zur Beurtheilung der Zollvereinsfrage“ (Berlin, bei Decker, am 15. d. M. ausgegeben), enthält ein beachtenswerthes Vorwort, welches den historischen Zusammenhang der Ereignisse darstellt und in Kurzem ein Bild der Verhandlungen entrollt, über deren Ausgang schließlich folgendes Urtheil gefällt wird: „Die Verhandlungen sind ohne den gewöhnlichen Abschluß, aber doch nicht ohne Resultat zu Ende gegangen. Sie haben ins Klare gestellt, daß der Septembervortrag kein Hinderniß für die Fortdauer des Zollvereins bilden würde, sie haben zu dem Auerkenntniß geführt, daß auf einen Zollvereinigungsvertrag zwischen dem Zollverein und Oesterreich zur Zeit nicht eingugehen sei, sie haben die volle Geneigtheit Preußens zu einem umfassenden Handelsvertrage mit Oesterreich außer Zweifel gesetzt. Sie sind an einer Formfrage gescheitert, welche niemals eine entscheidende Bedeutung hätte erlangen können, wenn sich nicht ein Theil der Vereinregierungen, lange nachdem Preußen seine Ansicht über dieselbe amtlich und offen ausgesprochen hatte, unter einander und gegen eine dritte Macht verpflichtet hätten, die der preußischen entgegengesetzte Ansicht festzuhalten.“

Berlin, den 19. Oktober. Es werden sichern Vernehmen nach, wie das „C. B.“ schreibt, in nächster Zeit provisorische Vereinbarungen zwischen einzelnen süd-deutschen Regierungen und der Schweiz in Bezug auf die Zollverhältnisse eingeleitet werden, die, wenn sie gelingen, bereits mit dem 1. Januar eine Wiederherstellung der früheren Beziehungen zur Folge haben dürften. Die Dauer dieser Vereinbarungen wird bis zur definitiven Regelung der deutschen Zollvereins-Angelegenheit währen. Die Verhandlungen sollen nach Beendigung der Wiener Konferenzen in Karlsruhe stattfinden.

Außerdem Vernehmen nach hat das Staatsministerium den von dem Justizminister vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Bildung des Staatsgerichtshofes, bereits in das Bereich seiner Beratungen gezogen und denselben gebilligt. (C. B.)

Dem Vernehmen nach werden in der bevorstehenden Kammer-session die bei der Revision des Militär-Pensions-Reglements aufgestellten Grundzüge regierungsseitig zur Sprache gebracht und wird dabei hervorgehoben werden, in wie weit eine Uebereinstimmung mit dem Civil-Pensions-Reglement, für welche man sich mehrseitig ausgesprochen, erzielt worden sei. (R. 3.)

Wie Hamburger Blätter melden, hatte der Viktualienhändler F. W. Kroll, 36 Jahre alt, aus Janow in Preußen, Regierungsbezirk Potsdam gebürtig, in seinem Wohnorte bedeutende Betrügereien begangen, und war nach deren Vollzug weislich geworden. Die königl. Polizei-Inspektion zu Potsdam ließ nach erfolgter Anzeige den Flüchtigen per Telegraph verfolgen, und es gelang, denselben in Hamburg am Bord des nach New-York bestimmten Packetschiffes „Abein“, Kapit. Popp, zu arretiren. Er hatte sich einen Paß zu verschaffen gewußt, in welchem er als Maurergeselle figurirte, und hatte bei sich 20 Stück 16-Dollarsstücke und 200 Thlr. Pr. Cour., eine Kiste und eine sehr wohl assortirte Garderobe.

Breslau, den 18. Oktober. Die in der Zeit vom 24. bis 31. hier bevorstehende Mission der Jesuiten wurde gestern von den Kanonikern der katholischen Kirche verkündet.

Kiel, den 18. Oktober. Dem Vernehmen nach hat nunmehr endlich die dänische Regierung sich doch entschlossen, die Auszahlung derjenigen „Unterstützungen“ durch das Finanzministerium anweisen zu lassen, welche seiner Zeit auf Antrag der obersten Civilbehörde des Herzogthums Holstein durch Vereinbarung zwischen dem landesherrlichen und den Kommissären Oesterreichs und Preußens den entlassenen schleswig-holsteinischen Offizieren zugewilligt und deren Auszahlung an dieselben aus einem eigens zu solchem Behuf aus den Mitteln des Herzogthums Holsteins zu errichtenden Landesfonds von dem Könige von Dänemark, Herzog von Schleswig und Holstein, ausdrücklich genehmigt worden. Die invaliden Offiziere haben sich bekanntlich in dieser Angelegenheit mit einer Beschwerde an den Bund so wie an die einzelnen deutschen Regierungen gewandt, von welchen letzteren bereits mehrfach die nachdrücklichste Unterstützung der Sache zugesagt worden ist. Bestätigt sich das oben mitgetheilte Gerücht, so würde dadurch in der erwünschtesten Weise diese Beschwerde hinfällig. Es heißt, Graf Reventlow-Criminil, der jetzige Minister für Holstein und Lauenburg und seiner Zeit landesherrlicher Kommissar für Holstein, habe den König, indem er auf die königliche Unterzeichnung des betreffenden Altkontraktes hingewiesen, zu dem bestimmten Befehl an das Finanzministerium veranlaßt, die gedachten „Unterstützungen“ endlich anweisen und auszahlen zu lassen. (S. N.)

Frankreich.

Paris, den 17. Oktober. Die Politik Frankreichs wird durch die Ankunft des Prinz-Präsidenten endlich eine ernstere Richtung nehmen. Das Festbeschreiben wird anderen wichtigeren Reflexionen über die innere und äußere Richtung der französischen Politik Platz machen. Der Prinz-Präsident brachte den Abend gestern mit dem Empfange der Behörden in den Tuilerien zu. Nachts jedoch begab er sich nach dem

Elysée und heute Morgens fuhr er nach St. Cloud. Der Sonntag ist durchgehends der Ruhe gewidmet. Morgen ist Ministerrath in St. Cloud angesetzt. Die Wichtigkeit der inneren Angelegenheiten drängt dieselben in den Vordergrund. Man wird sich mit dem „Wie“ und dem „Wann“ der Herstellung des Kaiserreiches befassen. Der Senat wird wohl ungesäumt einberufen werden, dieser die Herstellung des Kaiserreiches als Nothwendigkeit in Folge des entschiedenen Volkswillens proklamiren und dann das Volk, um seine Meinung befragt, demselben das Siegel der Bestätigung aufdrücken. In der Art und Weise des Votirens soll für diesen Fall eine kleine Aenderung eintreten: man wird das Volk nicht nach Wahlkreisen, sondern nach Gemeinden stimmen lassen. Zugleich wird sich der morgige Ministerrath auch mit der belgischen Differenz beschäftigen. Es ist der feste Wille des Prinz-Präsidenten, besonders in dem jetzigen Augenblicke, jeder selbst scheinbaren Feindseligkeit dem Auslande gegenüber ein Ende zu machen. Bevor die Kaiserfrage nicht daheim und nach außen entschieden, erfordert es selbst die Konvenienz, sich eher Freunde als Widersacher zu sammeln, und der Präsident huldigt viel zu sehr der Diplomatie, als daß er jetzt irgend einen Anlaß internationaler Streitigkeiten dulden sollte. — Ueber den gestrigen Einzug machte ich bloß folgende Bemerkung: derselbe fand am Hinrichtungstage der Maria Antoinette Statt. Die Arbeiter hatten auf ihren Bannern „A Louis Napoléon, l'espoir des ouvriers“ geschrieben; fast sämtliche Nationalgarden wählten die Devise: „L'Empire c'est la paix!“ Die Begeisterung war allgemein — die der „Bancieu“ enthusiastisch. (R. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, den 16. Oktober. Nach den neuesten Mittheilungen aus Australien hebt sich die Ausbeute der Minen im außerordentlichen Maße. Eine Eskorte aus den Mount-Alexanders-Gruben hätte 100,000 Unzen gebracht, und andere 40,000 Unzen waren in den Händen des Regierungs-Kommissärs einzuweisen zurückgeblieben. Der Preis für die Unze war auf 60 — 62 Sh. gefallen. In Sidney zahlte man noch 64 — 65 Sh. In den Händen der Arbeiter sollen über eine Million Pfd. Sterl. in Goldwerth vertheilt sein. Unter solchen Verhältnissen darf es nicht wundern, daß die Volkskultur immer mehr vernachlässigt wird. Ganze Heerden guter Lämmer und Schaafe werden nach den Goldlagern zum Schlachten getrieben. Um das Fett und die Wolle der Geschlachteten kümmert sich kein Mensch. Sie werden verbrannt. *

Dänemark.

Kopenhagen, den 17. Oktober. Für den verstorbenen Prinzen Gustav von Schweden und Norwegen ist hieselbst Hoftrauer auf 14 Tage angelegt worden. Heute findet große Mittagstafel auf Schloß Christiansborg statt, zu welcher sämtliche Mitglieder des Reichstages eingeladen sind. (Pr. 3.)

Provinzielles.

Ueber den Anschlußpunkt der projektirten hannover-thüringischen Verbindungsbahn steht dem Vernehmen nach die Entscheidung der diesseitigen Regierung erst dann zu erwarten, wenn das Kriegsministerium sich über die besonders für den Fall der Wahl der Stadt Erfurt in Frage kommenden militärischen Rücksichten gutachtlich geäußert haben wird. Bis jetzt soll dies noch nicht geschehen sein. Die Anwesenheit werden jedoch hierdurch nicht aufgehalten werden, dieselben sollen vielmehr schon in Kurzem beginnen und, so lange die Jahreszeit es gestattet, fortgesetzt werden. Die gothaische Regierung hat übrigens den Wunsch ausgesprochen, daß der Anschluß in Gotha erfolgen möchte. (C. B.)

Bemerktes.

† (87. Aufl.) Gasthof.

§ (88. Räthsel.) Logogriph.

Was die Natur erzeugt in ihrem Reiche,	Nimmst du mein erstes Zeichen auch, ich singe
Es wird mein Raub:	In holdem Ton
Die Särge löst ich, löse selbst die Leiche	Der Heldenkraft, der ich begeistert Klinge,
Zu trübem Staub.	Den schönsten Lohn.
Du raubst mein letztes Zeichen, ich entschwabe	Und giebst du mir mein letztes Zeichen wieder,
In flüchtigem Schwung;	Mein süßem Blut
Du bist mein Ziel, du bist's, wonach ich	Stürzt sich, ein breiter Strom, zur Oefsee
strebe,	nieder
Veränderung.	In tiefe Flut.

Berlin, den 19. Oktober. Der neue Amerikanische, so großes Aufsehen erregende Roman: „Dunkel Tom's Hütte, oder der Sklavenscheiben in der Republik Amerika“ von dem deutschen Uebersetzer bereits wie Hagelförner auf den Büchermarkt niederstürzen, ist hier in Berlin auch im Verlage der Brandis'schen Buchhandlung erschienen.

— Vorgestern Nachmittag wurde der beim Hochwinden des umgestürzten Leubers (des zwischen Roslau und Coswig verunglückten Zuges) stark beschädigte Bahnhofswächter Zabel in Schöneberg beerdigt. (Zuch.)

Bromberg. Bei der so oft wiederkehrenden Cholera ist es gewiß angenehm, alle Erfahrungen darüber zu verköstlichen. Vielleicht

an keinem Orte hat man so viel Anwendungen mit der Kaltwasser-Heilmethode gemacht, als hier. Bereits im Jahr 1848 wurde dieselbe noch nach Priestnig's Manier vielfach und mit dem besten Erfolg angewandt. Der damalige Regierungsath Dittmann hat im Vereine mit dem hiesigen Dr. Vorchardt diese Kur eingeführt und selbst geleitet, und nur in zwei Fällen blieb sie erfolglos. Auch in diesem Jahre hat diese Heilmethode sich glänzend bewährt, und mehrere der hiesigen Aerzte haben sich, wenn auch mit Widerstreben, dafür erklärt. Wer sich hierüber unterrichten will, dem wird die von Dittmann verfasste Schrift, welche in der Fischer'schen Buchhandlung in Bromberg zu haben ist, empfohlen. Die neuere Kaltwasser-Heilmethode ist in den Schriften von Puzer vortrefflich entwickelt.

— Der berühmte Violinist Ole Bull gründet in Western, New-York, eine norwegische Colonie.

Öffentliche Sitzung des Schwurgerichts.

Halle, am 20. Oktober 1852.

Präsident: Appellationsgerichtsrath Westphal.
Richtercollegium: die Kreisgerichtsräthe Vertram, Winkler, v. Löwen-
clau und Lindner.

Königliche Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Heise.

Berichtsbilder: Referendar Lepetit.

Vertheidiger: für Köhler Justizrath Quinque, für Urbach Referendar

Küfer, für die Mettinschen Eheleute Referendar v. Gerlach.

Jury: Amtmann Reinicke, Prof. Dr. Ulrich, Oubstbesizer Gebhardt,

Prof. Dr. Böhm, Hofrath und Rentier Kerschen, Oekonom Pouch, Rit-

tergutsbesizer Hecker, Dr. Sanber, Rittergutsbesizer u. Kreisdeputirter Rud-

loff, Maurermeister Trappe, Kendant Kunde, Dierberg. v. Beurmann.

1. Der Dienstknecht Carl Christian Friedrich Köhler aus Neusen wurde

in geschlossener Sitzung wegen Vornahme unächtiger Handlungen mit einer Per-

son unter 14 Jahren zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe fundemirt.

2. Der Hausarbeiter Christian Urbach genannt Hoffmann aus Stem-

peda, 21 Jahr alt und bisher völlig unbescholten, hatte am 14. Juni d. J. auf dem öf-

fentlichen Kommunikationswege, der von Stempeda nach Steigerthal resp Nord-

hausen und nach Urbach führt, einen mit Speiswaren, namentlich Speck, einer

Bratwurst, einem Stück Brot und einem Viertel Brantwein gefüllten Kober

von einem daselbst haltenden Wagen des Bauers Herrboth, an welchem er besetzt

war, losgeschliffen und entwendet, während der Bauersohn August Liebigang sich

als Wächter bei dem Wagen befand. Letzterer gab zugleich an, daß Urbach bei Ent-

wendung des Kobers mit den Worten: „Junge, gib den Kober her!“ an ihn

herangetreten sei, ihn zweimal mit einem Stocke über den Rücken geschlagen, an

der Brust gefaßt und ihn zu Boden geworfen habe.

Wegen dieses Vorfalles war gegen Urbach Anklage wegen Straßenraubes erhob-

ben. Durch den Ausspruch der Geschworenen wurde zwar die Frage, ob der Kober

auf öffentlicher Heerstraße von einem Wagen, an dem er besetzt gewesen, entwen-

det sei, bejaht, dagegen die auf die verübte Gewalt gegen eine Person gerichtete

Frage, verneint, weshalb Urbach nicht wegen Straßenraubes zu einer mindestens

14jährigen, sondern wegen schweren Diebstahls nur zu einer zweijährigen Zuch-

thausstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 2 Jahr fundemirt wurde.

3. Am 28. Dezember 1851 hat dem Auszügler Gottlieb Jänike aus Dreß-

lich aus seinem mit einer Mauer rings umschlossenen Gehöfte, und zwar aus eis-

nem Schranke in dem darin gelegenen Wohnhause durch Uebersteigen über die

Mauer, Eindringen einer Fensterheibe und gewaltsame Erbrechung des Schrankes

eine Summe von 46 Thlern. in Kassen-Anweisungen und harten Thalern, 2 Brief-

tafeln, in denen sich zwei Schuldscheine über 175 Thlr. und resp. 25 Thlr., sowie

ein Theil der Kassen-Anweisungen befanden, und zwei Schnupftabacksdosen mit 8

bis 9 Sgr. kleiner Münze entwendet worden.

Eine Zuspürung von zwei Personen, von denen eine in Stiefeln, die andere in

Strümpfen gegangen war, ließ sich bis an ein dem Sohne des Auszüglers Jänike

geböriges Dreckschubhaus, in welchem die Drecker Mettin und Fassauer wohnten,

verfolgen und verschwand dort in der Hausthür. Bei einer vorgenommenen Aus-

suchung machte sich die Ehefrau des Drecker Mettin in durch Ableugnen und Ver-

heimlichen einer kleinen Summe Geldes, die der Quantität und Qualität nach

der dem Jänike entwendeten kleinen Münze gleichsam, sowie durch einige Widers-

sprüche verdächtigt. Während der Voruntersuchung legte die Wittwe Kunze, um

den Beweissqualen zu entgehen, ein Bekenntnis ab, nach welchem sie während

des Diebstahls in der Mettinschen Wohnung sich befunden und bemerkt hatte, daß

Mettin den Diebstahl verübt und dessen Ehefrau das gestohlene Geld bei den ers-

folgten Hausfuchungen an verschiedenen Orten verheimlicht habe. Bald nach ihr

gestand auch deren Sohn der Dienstknecht Kunze, gegen den Ortsschützen und den

Auszügler Jänike unter genauer und mit den ermittelten Umständen harmoniren-

Angabe aller Einzelheiten ein, daß er mit Mettin gemeinschaftlich den Diebstahl

ausgeführt und von demselben 16 Thlr. auf seinen Antheil erhalten habe. Nach

Ablegung dieser Geständnisse hatte sich zuerst der Dienstknecht Kunze und nach ihm

besen Mutter, die Wittwe Kunze, selbst entledigt, ohne daß das Motiv in etwas

Anderm, als in der Neue über jenes Verbrechen, oder in der Furcht vor dessen

Folgen gefunden werden konnte. Da auch einige Nebenumstände noch gegen die

Angeschuldigten sprechen, so wurde der Drecker Mettin, der bereits zweimal

wegen Diebstahls bestraft ist, des schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall,

die vererb. Mettin der Hebleri in Bezug auf einen schweren Diebstahl durch

den Ausspruch der Geschworenen für schuldig erachtet, und deshalb ersterer zu 8

Jahr Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 8 Jahr, letztere, in Betreff

welcher die Geschworenen widernde Umstände angenommen, zu einjährigem Ges-

fängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr durch den Gerichts-

hof verurtheilt.

Handels-Nachrichten.

Erndte-Bericht.

Aus Ostpreußen, Mitte Oktober. Die Kartoffelerndte in unserer Pro-
vinz, welche zum großen Theile noch im Saage ist, bestattet, was früher schon
vielfach berichtet worden, nämlich: daß sie besser als die der letzten Jahre aus-
fällt, und daß äußerst selten eine Spur von Fäule der Knollen sich zeigt. Erreicht
nun auch der Ertrag noch lange nicht den der früheren Jahre (wo 80 bis 90
Scheffel und darüber stieg), so haben wir doch wenigstens den Trost, daß das, was wir
erndeten, von guter Qualität ist, und dürfen der Besorgnis nicht Raum geben, daß
es verderben werde. So weit meine von vielen Seiten erhaltenen Nachrichten
reichen, erndet man dies Jahr 50-70 Scheffel vom Morgen, und nur in Aus-
nahmefällen darunter oder darüber, was gegen die letzten Jahre gehalten, wo man
nur 30-50 Scheffel hatte, ein Mehrertrag von nahe an 40 Pct. ist, und
einen entscheidenden Einfluß auf die Konsumtion zeigen muß, besonders wenn wir
vor Allem die bessere Qualität in Anzag bringen.

Woll-Bericht.

Breslau, den 16. Oktober. Die Umsätze in dieser Woche waren nicht unbe-
deutend, und sind an 800 Etr. aus dem Märkte genommen worden. Wir hatten
nicht bloß einige Käufer, die vom Märkte her noch bei uns verweilten und thätig
auf den Käusern waren, sondern es trafen noch 2 auswärtige Großhändler ein, die
namhafte Posten acquirirten. — Man zahlte für Schlesi'sche Einspur von 78-80
Thlr., für Polnische von 68-70 Thlr., für ein großes Quantum Märkische nahe
an 80 Thlr., für Schlesi'sche Lammwollen von 77-85 Thlr., für Polnische Locken
von 48-57 Thlr. für Gerber- und Schweiswollen von 48-57 Thlr., für Rus-
sische Locken von 45-46 Thlr. und für Schlesi'sche Sommerwollen von 70-72
Thlr. Die Futturen waren mäßig, es werden aber demnächst größere erwartet.
Zum diesjährigen Schweidnitzer Herbst-Wollmarkt ist nur ein kleines Quantum
Wolle, ca. 300 Etr. angefahren worden, von denen kaum die Hälfte aus Schlesi-
schen Sommerwollen bestand, das Uebrige waren aus Breslau zugeführte Polnische
und Ungarische Wollen. Es wurde fast Alles verkauft, und zahlte man für Schlei-
sische Einspur, Scholtz'sche Wollen von 66-70 Thlr., für Sommer Wollen von
64-66 Thlr., für geringe Polnische Wollen von 48-52 Thlr., für Ungarische von
44-46 Thlr. Hauptkäufer waren Fabrikanten aus den Gebirgshäusern, besonders
aus Neurode, Gottesberg und Reichenbach.

Allgemeiner Anzeiger.

Getraut: Gustav Schulze und Ida Schulze, geb. Koch
(Magdeburg).

Geboren: Fr. Boblenberg, eine Tochter (Halberstadt). —
Ferd. Gynner, eine Tochter (Halle).

Gestorben: Pens. Gr. Professor Karl Aug. Döleke (Schwane-
beck). — Bombardier Rudolph Seeger (Stralsund). — Woldemar
Kleinholz (Gröbzig). — Hermann Weiske (Halberstadt). — Maurermeister Karl
Medler (Weicherode). — Fr. Dori, eine Tochter, Emma (Kroppen-
Mühle bei Raumburg).

Bekanntmachungen.

Für Herren

empfehlen wir $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{4}$ breite Buckskins, die feinsten niederlän-
dischen Tuche in allen Farben, so wie auch die neuesten Westen-
Stoffe. Die Tuch- u. Modewaaren-Handlung von

Gebr. Gundermann.

Getreidepreise.

Berlin, den 20. October.

Weizen loco nach Qualität	58 - 65
Roggen do. do.	48 - 54
82pfd. pr. Dkt.	47 verk. u. B. 46 1/2 G.
82pfd. pr. Dkt./Nov	45 1/2 verk. u. B. 45 1/2 G.
82pfd. pr. Frühjahr	45 1/2 u. B. 44 1/2 G.
Erbsen, Rothmaare	56 - 60
Futtermaare	52 - 55
Hafser loco nach Qualität	27 - 29
Hirse, große, loco	39 - 40
Müßel Oct./November	10 1/2 B. 10 1/4 G.
Nov./December	10 1/2 B. 10 1/4 G.
Januar/Februar	10 1/2 B. 10 1/4 G.
Februar/März	10 1/2 B. 10 1/4 G.
März/April	10 1/2 B. 10 1/4 G.
April/Mai	10 1/2 B. 10 1/4 G.
Reinöl loco	10 1/2 B. 10 1/4 G.
Rappz	72 B. 70 1/2 G. u. G.
Rübren	71 B. 70 G.
Sommerfaat	—
Spiritus loco ohne Faß	24 Bg.
mit Faß	—
pr. October	23 1/2 à 23 1/2 Bg. u. G.
pr. Dkt./Nov.	22 1/2 à 22 1/2 Bg. u. G. 23 B.
pr. Nov./Dez.	22 Bg. u. G. 22 1/2 B.
pr. April/Mai	21 Bg. u. G. 21 1/2 B.

Roggen und Spiritus durch einige Ankündigungen
gebracht und billiger verkauft. — Müßel loco unvoran-
bett, spätere Termine stiller.

In G. C. Knapp's Sort.-Buchhdlg. (Schroedel & Simon) in Halle ist so-
eben angekommen:

Humoristisch-satyrischer Volks-Kalender des Kladderadatsch

für
1853.

Preis 10 Sgr.

Dieser Jahrgang übertrifft seine Vorgänger an Reichthum des Wizes und kann ein
Compendium der Heiterkeit und des Frohsinns genannt werden.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.